

Zum Gedenken an Sr. M. Udalrike (Anna) Wiedemann OSB
geb. am 03.09.1923 gest. am 27.01.2009



Am 27. Januar sangen wir im Morgenlob das Responsorium: „Der Herr hat sie geliebt und festlich geschmückt. Das Kleid der Herrlichkeit hat er ihr angelegt. Die Sehnsucht ihres Herzens hat der Herr ihr erfüllt.“ Eine Stunde später erfüllte Gott die Sehnsucht unserer lieben Schwester Udalrike und nahm sie auf in seine himmlische Herrlichkeit.

Anna, so ihr Taufname, wurde am 3. September 1923 als drittes Kind des Schuhmachermeisters Johann Wiedemann und seiner Ehefrau Maria in Augsburg geboren. Über ihre Jahre bis zum Klostereintritt schreibt sie in ihrem Lebenslauf: „ Ab 1930 besuchte ich die Volksschule. Am 26. Mai 1932 starb meine Mutter. Da wir fünf kleine Kinder waren, verheiratete sich mein Vater 1933 wieder mit Franziska Oberhauser. Am 12. September 1934 durfte ich die erste hl. Kommunion empfangen und am 11. Mai die heilige Firmung. Nach der Schule arbeitete ich zu Hause, wo ich nötig war, genoss eine Ausbildung in der Hauswirtschaftlichen Berufsschule, und in der Freizeit holte ich mir Nähkenntnisse im Englischen Institut in Augsburg. In der Mitte des Krieges kamen meine ältere und jüngere Schwester zum Militärdienst. Von da ab war meine Hauptbeschäftigung im elterlichen Geschäft. Im Oktober 1944 wurde unser Haus durch Bombenangriff zerstört. Dabei erhielt ich eine Kopfverletzung. Wegen der anhaltenden Bewusstlosigkeit wurde mir in der Rettungsstelle die letzte Ölung gespendet, nach drei Wochen konnte ich aber aus dem Krankenhaus gesund entlassen werden. Nun arbeitete ich an den Aufbauarbeiten zu Hause mit, die mit vielen Schwierigkeiten 1950 äußerlich gesehen beendet waren. Durch die bestehenden finanziellen Schwierigkeiten und die Krankheit meiner jüngsten Schwester, die meine Arbeit übernehmen sollte, wurde mein Wunsch, Missionsschwester zu werden, in den Hintergrund gerückt. 1953 hat mein Bruder Priesterweihe; da wollen meine Eltern auch mich von zu Hause weggehen lassen. Ich freue mich auf meinen Beruf, den ich als Geschenk vom lieben Gott annehme! Ich werde alles tun, mich dankbar zu erweisen und dem lieben Gott Freude zu bereiten.“

Anna trat am 15. September 1953 in Tutzing ein und wurde am 4. Februar 1955 als Schwester Udalrike in Bernried eingekleidet. Sie legte ein Jahr später, am 7. Februar 1956, in Tutzing ihre Erste Profess ab und nach weiteren drei Jahren 1959 ihre Ewige Profess. Im ersten Jahr arbeitete sie in verschiedenen Ämtern, dann wurde sie im Nähzimmer eingesetzt in Tutzing, Olpe und Bernried. Im März 1962 wurde sie nach Afrika ausgesandt und kam am 18. März 1962 in Windhoek/Südwestafrika, dem heutigen Namibia an. Am 11. Juni 1962 kam sie nach Oshikuku, wo sie bis 1992 als Schneiderin zusammen mit den Oshikuku-Schwestern arbeitete.

Sr. Udalrike war sehr beliebt bei den Schwestern. Sie betete mit ihnen das Stundengebet und den Rosenkranz während der Arbeit. Ihr Lieblingsgebet war: „*Herr Jesus Christus, sei nicht mein Richter; sondern mein Fürsprecher.*“ Auch liebte sie es, religiöse Lieder mit den Schwestern zu singen. Sr. Udalrike liebte das Schweigen und duldet vieles Reden nicht. Dann unterbrach sie das Reden und begann im Nähzimmer zu singen oder zu beten.

Sr. Udalrike war eine friedliebende Person, nach der Regel des hl. Benedikt. Wenn sie sich über eine Schwester ärgerte, rief sie die Schwester in eine stille Ecke, schaute sie liebend und lächelnd an, bis die Schwester mit einem Lächeln antwortete. Sie ermutigte die Schwestern, sich nie zu rächen, sondern einfach für die zu beten, die wehe tun. Sie war nie mürrisch und ungeduldig.

Sie war eine stille, bescheidene und anspruchlose Schwester, die gewissenhaft ihre Arbeiten tat und an allen Gemeinschaftsübungen teilnahm. Sie zog es vor, lieber zuzuhören, als ihre Meinung zu äußern oder zu urteilen. Am Sonntag ging sie gerne zu den Leprakranken und betete mit ihnen den Rosenkranz oder sie ging mit den Owamboschwwestern und besuchte alte und kranke Leute, die nicht mehr zur Kirche kommen konnten. Sie liebte besonders die Armen und half ihnen, wo sie konnte. Sie nahm immer die Bibel und das Otshiwambo-Liederbuch mit, wenn sie die Leute besuchte. Auch ermunterte sie die Leute einander zu helfen. Sr. Udalrike gab sich selber und alles in Gottes Hände. Sie ging auch oft zum Friedhof, schmückte die Gräber mit Blumen und entfernte das Unkraut.

Als sie im Jahr 2000 ins neue Prioratshaus kam, arbeitete sie wieder im Nähzimmer. Manchmal ging sie auch ins benachbarte Slumgebiet „Okahandja-Park“ und besuchte dort die Leute und betete mit ihnen. Sie ermunterte unsere namibianischen Schwestern mit ihr zu gehen.

Im Sommer 2003 machte Schwester Udalrike anlässlich des Goldenen Priesterjubiläums ihres Bruders auf Bitten der Familie einen Heimaturlaub. In dieser Zeit erlitt sie einen so schweren Schlaganfall, dass sie nicht mehr nach Windhoek zurückkehren konnte. Mit rechtsseitiger Lähmung, mit Sprach- und Schlucklähmung wurde sie nach kurzem Krankenhausaufenthalt in die Tutzinger Infirmerie aufgenommen. Da eine Mobilisierung nicht mehr möglich war und sie eine Ernährungssonde brauchte, war sie von nun an ans Bett gefesselt und pflegebedürftig.

Schwester Udalrike nahm ihr schweres Schicksal mit großer Geduld und Ergebenheit an. Trotz der erheblichen Einschränkungen bekam sie vieles, was um sie herum geschah, mit, konnte sich aber nur noch mit den Augen und Händen verständlich machen. Bei aller Abhängigkeit blieb sie lebenswürdig, zufrieden und dankbar. Große Freude zeigte sie beim täglichen Rosenkranzgebet im Kreis der Mitschwwestern und bei Besuchen am Krankenbett. Fünfeinhalb Jahre gab Schwester Udalrike durch ihr Dasein und unter uns Sein ein besonderes Zeugnis der Hingabe und des Gottvertrauens.

Vor einer Woche verschlechterte sich ihr Zustand, so dass wir ahnten, dass Gott die Sehnsucht ihres Herzens bald erfüllen würde. In den Morgenstunden schlief sie unbemerkt ein und wurde von ihrem langen Leiden erlöst.

Für unsere liebe Schwester Udalrike, die ihr missions-benediktinisches Leben so treu gelebt hat und die uns durch ihr klaglos auf sich genommenes Leiden in eine besondere Schule des Herrn genommen hat, wird sich nun erfüllen, was wir im Hymnus des heutigen Tages gesungen haben: „Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, geboren aus der Jungfrau Schoß; du selber bist der ewige Lohn für alle, die nur dich gesucht. Sie folgen dir zur Herrlichkeit, mit weißen Kleidern angetan, und singen froh das neue Lied, den Lobgesang zu Gottes Ruhm.“

Wir danken Gott, dass sie unsere Mitschwester war. Möge sie für ihr Priorat Windhoek und für uns alle eine gute Fürsprecherin sein.

Windhoek und Tutzing, den 29. Januar 2009

Priorinnen und Schwestern
von Windhoek und Tutzing